

# Du kannst alles erreichen - wenn du nur willst : The Harder they Come von Perry Henzell

Autor(en): **Waldner, Daniel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **21 (1979)**

Heft 110

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-867625>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# DU KANNST ALLES ERREICHEN - WENN DU NUR WILLST

THE HARDER THEY COME von Perry Henzell

## *THE HARDER THEY COME*

*Man erzählt mir vom Paradies im Himmel oben  
Das mich erwarte nach dem Tod  
Aber vom Tag der Geburt bis zu Tag, wo du stirbst  
Scheinen sie nicht mal dein Schreien zu hören  
Drum werd' ich, so sicher die Sonne aufgeht  
Mir verschaffen, was mir zusteht, meinen Anteil  
Und dann werden sie umso härter fallen  
Je härter sie daherkommen*

*Die Unterdrücker versuchen mich am Boden zu halten  
Versuchen mich in den Untergrund zu treiben  
Sie glauben, sie hätten die Schlacht gewonnen  
Ich sag, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun  
Denn so sicher die Sonne aufgeht  
Werd' ich mir verschaffen, was mir zusteht*

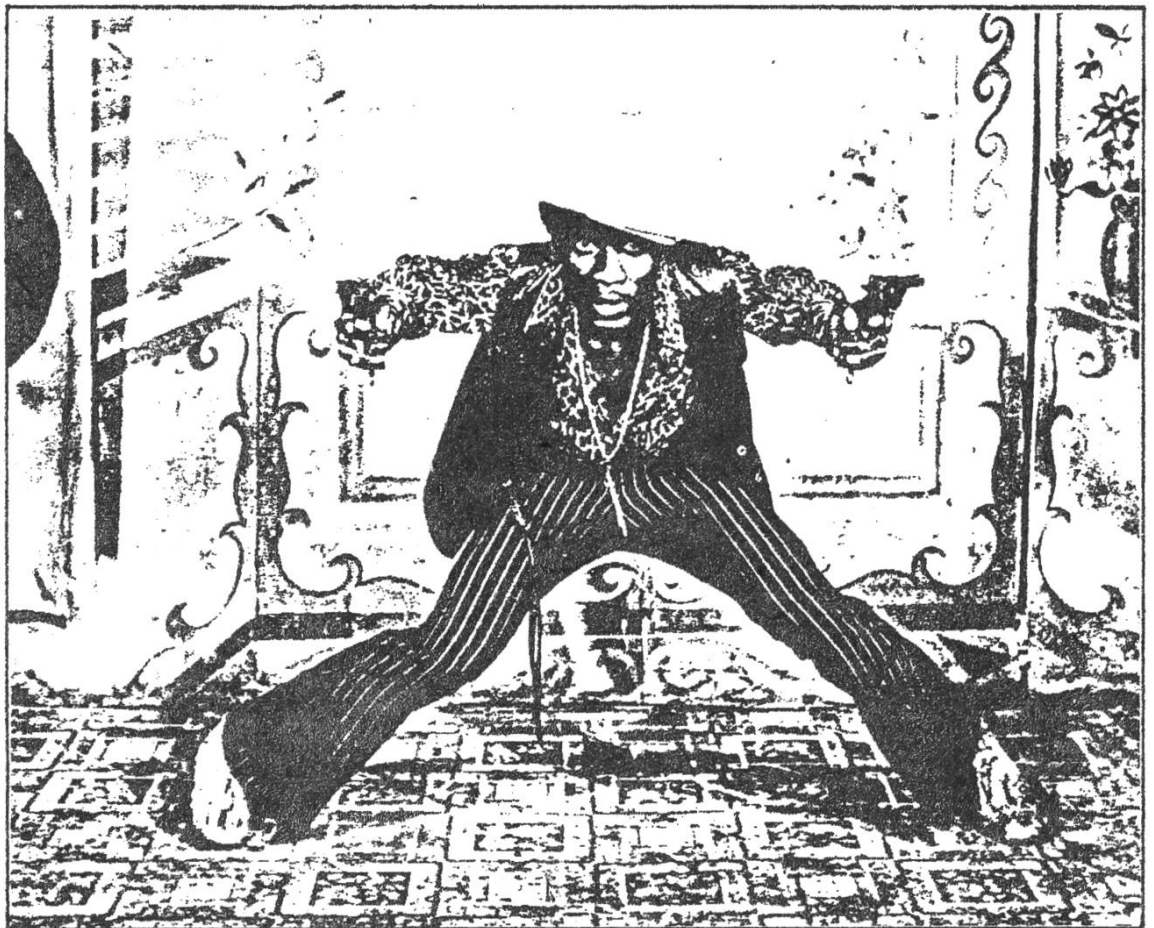
*Und ich werde weiterkämpfen für das, was ich brauche  
Wenn ich auch weiss, dass man's nicht mehr kann, wenn man tot ist  
Aber lieber bin ich ein freier Mann im Grab  
Als dass ich lebe als Marionette oder Sklave  
Drum, so sicher die Sonne aufgeht  
Werd' ich mir verschaffen, was mir zusteht.*

Kein Wunder, dass dieser Film ("Du fühlst dich angezogen von der Musik, die dich in eine Art Trance versetzt") innert einem Jahr zum zweiten Mal mit grossem Erfolg in Zürich gespielt wird, wo doch die Reggae-Musik auch in unseren Breitengraden sehr bekannt und beliebt (populär) geworden ist. Und wie es leider fast immer so ist mit neuen Wellen (auch den revolutionären): sie werden von der Industrie in der ganzen Welt vermarktet, verfälscht, entschärft und kommerziell verwertet. Und dieser Film gehört wahrscheinlich auch zu diesem wirtschaftlichen Schachzug, da es ihn schon bald acht Jahre gibt und erst letztes Jahr in der Schweiz Premiere feiern konnte.

Die Hauptrolle verkörpert Jimmy Cliff, eine der grössten und bekanntesten Figuren des Reggae neben Bob Marley. Die Musik im Film stammt von ihm. Sie ist nicht bloss Hintergrund - sie ist Gegenstand: existent als Rhythmus und als Träger einer Nachricht, einer Mahnung, einer Anklage. Sie hilft, das Leben zu zeigen und zu beschreiben. Der Film widerspiegelt denn auch jamaicanische Wirklichkeit: die "Shanty-Towns" (Slums von Kingston), Elend, Armut, Existenzkampf, Unterdrückung, Korruption und Ausbeutung, Religion, Hoffnung, mögliche Rebellion.

## "YOU CAN GET IT IF YOU REALLY WANT"

Der junge Jamaicaner Ivan (Jimmy Cliff) kommt aus der Provinz in die Stadt Kingston, um da als Musiker Karriere zu machen. Er glaubt, dass man bekommt, was man will, wenn man es nur richtig will. Aber er ist nicht allein mit seinem Traum, eine Platte zu machen; es gibt noch viele andere, die vor den Toren des weissen Produzenten Stunden ausharren, um ihm ihr Lied vorsingen zu können. Ivan hat kein Geld und schlägt sich rum - bei einem Pfarrer bekommt er Arbeit, Unterkunft und Essen. Doch die Kirche scheint ein Ort zu sein, an dem man nur Leute mag, die auch der Kirche treu sind. Er fliegt raus, weil er mit seinem neuen Fahrrad ein beim Pfarrer lebendes Mädchen ausgefahren und nachts in der Kirche verbotenerweise sein Lied geübt hat. Ivan glaubt an sein Lied THE HARDER THEY COME (siehe oben) - er darf es beim einzigen Plattenproduzenten und Hitmacher aufnehmen und bekommt für die Platte ein und für allemal lausige 20 Dollars: dieses Geld verjubelt er an einem Abend für glitzrige Kleider, Drinks und Bluffs. Er denkt an seinen Erfolg, doch den bestimmen andere. Ivan wird gewissenlos ausgebeutet. Er fühlt sich betrogen und verliert seine



Illusionen in diese, nur scheinbar schillernde, Welt. Er beginnt mit Ganja, dem Marihuana der Insel, zu handeln. Aber als Dealer geht es ihm nicht besser - auch dieses Geschäft ist in den Händen weniger, die mit der Polizei zusammenarbeiten. Sobald Ivan die Regeln nicht mehr einhält, wird er von der Polizei verfolgt. Ivan erschießt einen Polizisten und danach wird seine Auflehnung zu einem Amoklauf. Er sucht nach einem betrügerischen Dealer und knallt dabei weitere Polizisten ab. Sein Lied wird ein Bestseller

und die Bevölkerung ist begeistert von ihm. Ivan hält für kurze Zeit Polizei und Kapitalisten zum Narren und wird auf diese Weise zu einer Art Volksheld. Sein Ende, wie er eingekreist von Polizei erschossen wird - erleben wir in einem Kino in Kingston auf der Leinwand. Zum Glück! So wird das Heroische an seiner Figur - wie er sich durchschiesst durch seine Verfolger, wie er bonzig gekleidet in teuren Hotels rumspaziert, sich einfach durchbringt, wie man sich das so vorstellt von einem Edelgangster - auf die Leinwand verbannt. Und damit wird gesagt, dass nur Filme so ausgehen und die Wirklichkeit so nicht ist. (Ich sehe da auch eine Parodie auf Filme mit solchen Helden.) Der Schluss "baut" Ivan zu einer Heldenfigur auf, und zeigt auch, dass es sie nicht gibt - aber Ivan's Situation gibt es in Wirklichkeit.

Was wahrscheinlich nicht Filmeffekt ist, sondern wirklich passiert, ist Brutalität, die einem zu viel wird, bei der Messerstecherei oder bei den Folterungen der Polizei. Sie "gehört" zum Existenzkampf - sie ist auch die Unterdrückung.

Die Eigenart des Films: wie gut hier Dokumentarisch mit einer Spielfilmidee vermischt wird. Die direkte, grobe Art des Filmes erinnert an Underground-Film. Das authentische Material Perry Henzells umfasst sowohl Schauplatz in Kingstons Armenvierteln, als auch in den Luxusvierteln der Weissen. Diese Gegensätze machen die Armut, das Elend, die Unterdrückung und Ausbeutung deutlich, die dort herrschen. Schön-schillernde Konsumwerbung, die den Armen weismachen soll, dass auch für sie noch ein Stück vom Kapitalismus zu haben ist. Schuttablagerungen und darüber kreisende Geier und Vögel, in denen viele Menschen nach dem Lebensnotwendigen suchen, stehen neben Wiesen mit Palmen. Mit dem exotischen Strand- und Sonne-Bild von Jamaica kommt man da nicht weit - obwohl es auch im Film solche gibt.

In dieses genau und ehrlich geschilderte soziale Milieu ist die Geschichte Ivans gebettet. Der Film zeigt keine Lösung zur Aenderung dieser schlechten Verhältnisse. Er beschreibt sie. Aber er macht Wut und Verzweiflung verständlich und zeigt, dass die Reggae-Musik Träger und Ausdruck dieser Gefühle eines ganzen Volkes ist.

Der Film hat etwas unheimlich Impulsives, Starkes an sich: es ist die unterhaltsame, aktionsgeladene, vorwärtsdrängende Handlung, es sind die realen authentischen Situationen, es ist die Musik mit ihrem intensiven, afrikanischen Rhythmus und den lyrisch-rebellischen Texten. Mich hat dieser Film erregt und zugleich "angeturnt", angespornt.

Daniel Waldner

#### DATEN ZUM FILM:

Regie: Perry Henzell; Drehbuch: Perry Henzell und Trevor D. Rhone; Kamera: Peter Jassop, Frank Saint-Just und David McDonald; Musik Jimmy Cliff und F. Hibbert, Desmond Decker, Toots and Maytals.

Darsteller: Jimmy Cliff (Ivan), Winston Stona (José), Rez Daniel Hartmann (Pedro), Janet Bartley, Carl Bradshaw, Basil Keane, u.a.

Produktion: Jamaika 1972, Perry Henzell für Roger Corman; Länge 104 Min.; Verleih: Cactus Film Zürich und Parkfilm Genève